© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch in den jüngsten Tagen sah ich gelegentlich der Hühnerjagd, die mir fast täglich einige dieser gewandten Flieger zu Gesicht brachte, einen solchen auf Stare stoßen. Während er das erstemal wie ein Pfeil, von rückwärts kommend, schräg von oben auf die Vögel hereinfuhr, ohne sein Ziel zu erreichen, stieg er zum zweiten Ansturm erst senkrecht wie eine Rakete empor, um sich sodann, sich in der Luft umschlagend, fast eben so senkrecht auf sie herabzustürzen. Da aber auch dieser Kraftaufwand erfolglos war, ließ er, ohne von einigen einzeln herumfliegenden Staren weiter Notiz zu nehmen, von weiteren Angriffen ab und verschwand, niedrig über das Brachfeld hinfahrend, bald meinen Blicken.

Von einem hübschen Fall des gemeinschaftlichen Jagens dieser Falken war ich Ende der achtziger Jahre einmal während mehrerer Tage Zeuge. Es waren damals größere Kavallerie-Übungen in der Umgegend von Rain am Lech. Die ausgedehnten, ziemlich ebenen Feldflächen werden dortselbst mit der Sichel geschnitten, sodaß die zurückbleibenden Stoppeln eine Höhe von 30 bis 40 cm behalten, in welchen dann Lerchen und Wachteln einen sehr guten Schutz finden und gegen Angriffe von Raubvögeln ziemlich geborgen sind. Es mochten daher die die Gegend durchstreifenden Baumfalken, sieben an der Zahl, nur spärliche Erfolge gehabt haben. Als aber die Reitermassen kamen und die armen Lerchen und Wachteln aus ihren Verstecken aufgescheucht wurden, schlossen sie sich mit Beharrlichkeit den Bewegungen der Regimenter in der klugen Berechnung an, durch ihre Beihilfe leichte Beute machen zu können. Augenscheinlich täuschten sie sich auch nicht, denn ich sah sie öfters mit einem flatternden Opfer in den Fängen abziehen. Tagelang wiederholte sich dieses Schauspiel, bei welchem sie eine solche Frechheit und Furchtlosigkeit entwickelten, daß sie niedrig zwischen den Kolonnen hindurchstrichen und dicht über die Helmspitzen der Soldaten hinweg ihren vernichtenden Stoß führten. Gewöhnlich dehnten sie ihre Angriffe nur auf die vorerwähnten Vogelarten aus, doch habe ich sie auch ein paarmal solche auf Rephühner ausführen sehen, ob mit Erfolg, konnte ich leider nicht wahrnehmen.

Ein Vogel mit zwei Köpfen?!

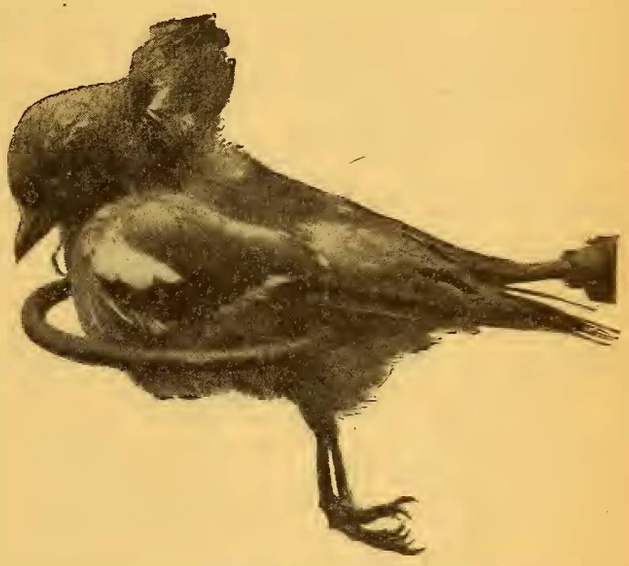
Von P. Dr. Fr. Lindner.

(Mit Abbildung)

Am 20. April ließ mir ein hiesiger Herr, Fabrikant H. Schulze, sagen, ich möchte doch, wenn irgend möglich, nach seiner vor der Stadt an der Hoppenstedter Chaussee gelegenen Villa kommen, in deren nächster Nähe treibe sich ein Vogel mit zwei Köpfen herum! Das mochte ich nun allerdings nicht glauben,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wie wohl ich nicht im geringsten daran zweifelte, daß mein Gewährsmann bona fide die wundersame Mär mir gemeldet und sicher etwas Außergewöhnliches beobachtet haben müsse. Wenige Minuten nach erhaltener Meldung war ich mit Krimstecher und Schießstock am Platze. Zunächst freilich war alles Suchen umsonst, dann aber entdeckte Herr Schulze den Vogel, den er, ehe er zu mir gesandt, ganz aus der Nähe beobachtet hatte, wobei er den zweiten Kopf, ja sogar den Schnabel davon ganz deutlich gesehen haben wollte, wieder; es war ein Finkenmännchen, das in einem an der Straße gelegenen großen Garten an der Erde nach Nahrung suchte und sich dann nicht hoch auf einen Baum setzte. Nun konnte auch ich das Wundertier sehen. Und in der That schien Herr Schulze richtig beobachtet zu haben. Die äußere Erscheinung des Vogels, den ich durch meinen guten Krimstecher betrachtete, machte in geradezu verblüffender Weise den Eindruck, als habe der Vogel im Nacken noch einen zweiten mit Schnabel versehenen Kopf sitzen. (Siehe Bild.) Eine Unmöglichkeit wäre das nun nicht. Zweiköpfigkeit ist sowohl bei Menschen als bei Säugetieren wiederholt vorgekommen; ich selbst habe als Student im Jahre 1884 oder 1885 die damals



etwa zehn Jahre alten Gebrüder Tocci lebend gesehen; sie hatten nur einen gemeinsamen Rumpf mit zwei Beinen; erst in Höhe des 4. oder 5. Rippenpaares trat nach oben die Gabelung der Wirbelsäule ein, sodaß jeder der zwei Oberleiber seine eigenen beiden Arme, seinen eigenen Hals und Kopf hatte. Bei Vögeln scheint jedoch diese Zweibildung durch Gabelung der Wirbelsäule sehr selten zu sein; die interessante Mißbildung eines doppelten Körpers mit einem gemeinsamen Kopfe beschrieb Herr Rudow in dem Jahrgang 1889, S. 294 unserer Monatsschrift. Gleich darauf erwähnt er eine Verwachsung zweier mit den Brustbeinen zusammenhängenden Hähnchen nach Art der weltbekannten siamesischen Zwillinge, die ja erst neuerdings Nachfolger gefunden haben, die in Paris durch Operation getrennt worden sind.

Da es sich möglicherweise um eine wissenschaftlich wertvolle und interessante Erscheinung handelte, so entschloß ich mich, den Finken zu schießen. Da stellte sich nun heraus, daß der scheinbar zweite Kopf nichts weiter war als ein Federbusch, dessen Natur und Ursprung freilich noch fraglich blieb. Den frisch geschossenen Vogel ließ ich photographieren und balgte ihn dann. Beim Balgen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zerriß die Haut unter dem Federbausch und zeigte sich sehr dünn und spröde. Da sich der Federbausch so anfühlte als umstehe er einen harten, vielleicht knochigen Kern, und da die Wirbelsäule beim Balgen in der Gegend des Bausches auch leicht zerriß, konnte es sich möglicherweise um eine osteologische Mißbildung (Spina bifida) handeln, deren Ursprung in die embryonale Entwickelung zurückreichte. Ich zeigte den Balg Herrn Prof. Chun, Direktor des zoologischen Instituts in Leipzig und sandte ihn auf dessen Anraten an Herrn Dr. Gustav Tornier (am zoologischen Museum) in Berlin, der sich speziell mit pathologisch ererbten Mißbildungen beschäftigt. Herr Dr. Tornier war so freundlich, mir das Resultat seiner Untersuchung mitzuteilen. Dasselbe lautet: „Es handelt sich bei diesem Finken überhaupt nicht um eine Mißbildung, sondern das Tier ist von einem Raubvogel angegriffen, aber mit den Krallen schlecht getroffen worden. Die Krallen haben dabei nur die Haut des Nackens erfaßt und diese fast ganz losgerissen; so blieb ein großer losgerissener Hautfetzen locker am Körper hängen und dieser gab dem Vogel das Aussehen eines zweiköpfigen. Daß die Sache sich so verhält und daß der Vogel erst ganz kurz vor seinem Tode in dieser Weise verstümmelt wurde, wird klar, wenn man bei ihm die Haut im Nacken untersucht. Dieselbe ist ganz dünn und federlos und trägt an einigen Stellen noch den Wundschorf. Daher kam es auch, daß Ihnen beim Abbalgen die Haut an der betreffenden Stelle zerriß." Ohne diese Erklärung eines Fachmannes bezweifeln zu wollen, muß ich doch bemerken, daß mir, der ich den Vogel im frischen Zustande in der Hand hatte, der Boden nicht wie ein losgerissener und nur noch locker am Körper hängender Hautfetzen erschien, sondern als eine warzenartige Ausbeutelung der Haut. Welches aber immer die Ursache zu diesem Federbausch gewesen sein mag, so lehrt doch dieses Beispiel wieder einmal recht drastisch, wie leicht man von trügerischem Schein getäuscht werden und trotz sicherster Überzeugung auf Grund eigener Beobachtung sich gründlich irren kann. Darum kann man nicht gründlich genug in der Beobachtung und vorsichtig genug im Behaupten und Urteilen sein. — Bei unzweifelhaft festgestellten sowohl wie bei zweifelhaften Mißbildungen wende man sich an eine Autorität wie Herrn Dr. Tornier, Berlin W., Invalidenstraße 43 und sorge durch Einholung eines fachmännischen Gutachtens sich und anderen Aufklärung zu verschaffen.

Osterwiek a. H., 10. Juli 1902.

Etwas über die Vertilgung von Engerlingen durch Krähen.

Von Forstmeister Curt Loos.

Als ich am 26. Juni 1902 auf einem über 12 ha großen Zuckerrübenfelde bei Rimai stellenweise größeren Schaden durch Engerlinge und vielfach in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: Ein Vogel mit zwei Köpfen?! 74-76